

# Alpenbraunelle

*Prunella collaris collaris* (SCOPOLI 1769)

Alpine Accentor  
Pěvuška podhorní

## STATUS

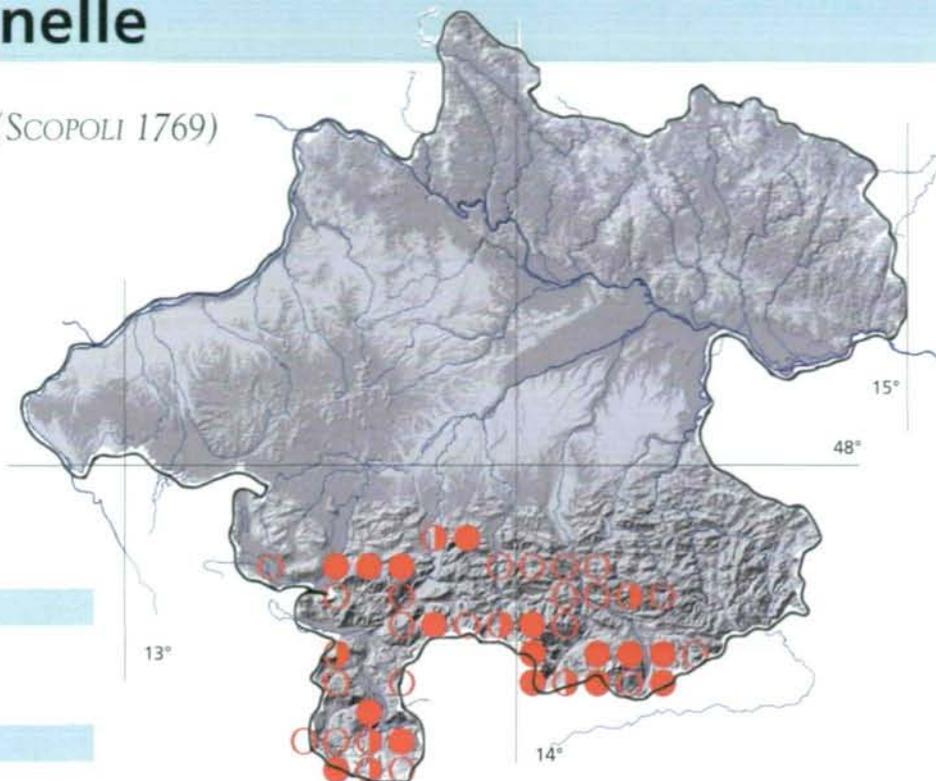
Jahresvogel, mäßig häufiger  
Brutvogel

## BESTAND

Oberösterreich: 200–500  
Österreich: 7000–10.000  
Europa: 62.000–130.000

## GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

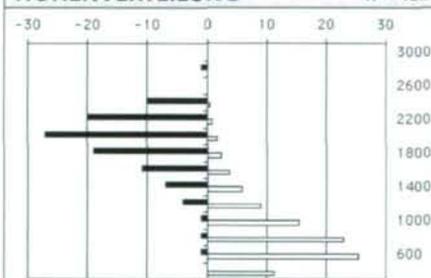
europaweit nicht gefährdet  
Trend: 0/0  
Verantwortung: !  
Schutz: Naturschutzgesetz



## RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	20	46,5
◐ Brut wahrscheinlich	7	16,3
● Brut nachgewiesen	16	37,2
<b>Gesamt</b>	<b>43</b>	<b>10,5</b>

## HÖHENVERTEILUNG



## HÖHENDIAGRAMM

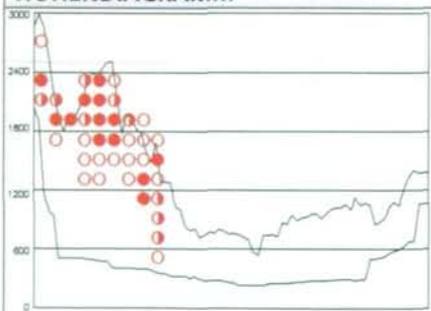


Foto: N. Pühringer, 12.07.1994, Fäustling/Totes Gebirge

## VERBREITUNG

Die Alpenbraunelle ist in der Westpaläarktis ein inselartig verbreiteter Brutvogel der subalpin-alpinen Stufe in den Gebirgen Mittel- und Südeuropas sowie in Zentral- und Ostasien. Die österreichischen Vorkommen sind auf die Alpen beschränkt. In Oberösterreich bilden die Kalkalpen ein zusammenhängendes, weitgehend geschlossenes Areal. Die Nordgrenze davon verläuft vom Höllengebirge über den Traunstein (nördlichster Punkt), Kasberg und Sengsengebirge bis zu den Haller Mauern. Aufgrund der Flächenausdehnung finden sich die Hauptvorkommen am Dachstein und im Toten Gebirge. Die Brutzeitbeobachtungen reichen

von 580 m am Traunstein (Brut wahrscheinlich) bis 2700 m am Dachstein, wo auch die höchstgelegene Brut stattfand (Torsteineck, 2250 m). Der tiefste Brutnachweis stammt vom Mahdlkopf bzw. Schoberstein im westlichen Höllengebirge, in nur 1000 m Seehöhe, und stellt einen der am tiefsten gelegenen Brutplätze Österreichs dar. Noch bemerkenswerter sind die vor der Atlaskartierung liegenden, zahlreichen Beobachtungen der Alpenbraunelle am Westfuß des Traunsteines von A. FORSTINGER, z. B.: 1989 Brutnachweis in 600–700 m, 1979 1 Ex. zur Brutzeit fast am Seeufer in ca. 435 m).

## LEBENSRAUM

Alpenbraunellen leben in reichlich gegliederten, grasdurchsetzten Felsflanken, auf Schuttfeldern, Felsgraten, sowie alpinen Matten und Polsterpflanzengesellschaften, bevorzugt oberhalb der Waldgrenze. Bei geeigneter Biotopausstattung können auch Flächen weit unterhalb der Waldgrenze besiedelt werden, so z. B. am Traunstein oder im See-graben beim Almsee. Zur Nahrungssuche sind niederwüchsige Rasenflächen, Polsterpflanzengesellschaften oder offene

Bodenstellen essenziell. Im Frühjahr und Sommer werden gerne alte Schneefelder zur Insektenjagd aufgesucht. Sie nisten meist in Felsnischen und -spalten, Gebäudebrüter sind aus Oberösterreich nicht bekannt. Außerbrutzeitlich gelangen vereinzelt Beobachtungen in felsdurchsetzten Wäldern, abseits der Brutgebiete. Im Winter ist die Alpenbraunelle selten auch in tieferen Lagen zu beobachten (z. B. 2000 und 2001 in Hallstatt).

## BESTAND

Siedlungsdichteangaben aus Oberösterreich liegen lediglich vom Hohen Nock, Sengsengebirge vor. Hier kartierte HOCHRATHNER (1997) Dichten von 0,42 bis 1,01 Bp./10 ha.

Der Gesamtbestand von Oberösterreich wird auf etwa 200–500 Bp. geschätzt. Der Wert 200–1000 von MAYER (1987) erscheint etwas zu hoch gegriffen.

## GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Die Alpenbraunelle ist in Oberösterreich nicht unmittelbar gefährdet. Da Österreich (und somit auch Oberösterreich) nach Spanien und Italien den drittgrößten An-

teil der europäischen Population beherbergt (HAGEMEIJER & BLAIR 1997), tragen wir dementsprechend Verantwortung für diesen alpinen Bewohner.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Weißmair Werner

Artikel/Article: [Alpenbraunelle 312-313](#)